



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 Mark halbjährlich für Nichtmitglieder jedes Stück 300 Mark halbjährlich. Im Postbezug 800 Mark halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Postkosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 15 Mark halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten. Umfang einer Seite 300 viergespaltene Zeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pfg., $\frac{1}{2}$ Seite 250 M., $\frac{1}{4}$ Seite 130 M., $\frac{1}{8}$ Seite 65 M. Nichtmitglieder-

preis: die Zeile 225 Mark, $\frac{1}{2}$ Seite 750 Mark, $\frac{1}{4}$ Seite 400 Mark $\frac{1}{8}$ Seite 205 Mark. Stellensuche 40 Pfg. die Zeile. Auf alle Preise werden 70 Prozent Teuerungszuschlag erhoben. Wochen-Anzeiger: Erste und letzte Seite je 600 Mark, $\frac{1}{2}$ Seite 500 Mark, $\frac{1}{4}$ Seite 275 Mark, $\frac{1}{8}$ Seite 150 M., ohne Zuschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig. = Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 16 (R. 11).

Leipzig, Donnerstag den 13. Januar 1922.

89. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Berliner Brief.

I.

(Letzter Brief siehe Bbl. 1921, Nr. 292.)

Normales Weihnachtsgeschäft. — Die Erziehung zum guten Buch. — Wieder die Stadt der Arbeit! — Stimmes und Vera. — Kleinigkeiten.

Im Gesamtüberblick läßt sich das Weihnachtsgeschäft des Berliner Buchhandels als normal bezeichnen. Pessimisten und Optimisten sind nicht auf ihre Rechnung gekommen. Man hat seinen Abschluß wohl überall mit voller Befriedigung vorgenommen. Eine neue Erscheinung war der stoßweise Andrang der Käufer, den man in vielen Buchhandlungen wahrgenommen hat. Während an manchen Tagen eine fast beunruhigende Geschäftsstille herrschte, war die Kauflust an anderen Tagen wieder oft so, daß sie kaum befriedigt werden konnte. Das Publikum stand unter dem Eindruck des sinkenden oder steigenden Dollars.

Ein eigentlicher »Weihnachtsschlager« fehlte. Trotzdem konnte man in verschiedenen Buchhandlungen die sehr erfreuliche Feststellung machen, daß die Zahl der Käufer sich nicht unwesentlich erhöht hat. Es ist dies zweifellos als ein Erfolg der Herbstschau »Buch und Bild« zu verbuchen. Mir wurde in einigen Buchhandlungen gesagt, daß sich unter hundert Käufern mindestens zehn bis fünfzehn neue Kunden befanden. Es wird dies natürlich nicht überall gleich gewesen sein, aber man kann wohl im Durchschnitt für den Berliner Buchhandel ein Mehr von 5% Käufern feststellen.

Ausländerkäufe wurden in den letzten vierzehn Tagen vor dem Feste kaum noch gemacht. Das Ausland hatte sich rechtzeitig vor dem Sinken des Dollars eingedeckt, ohne noch die Zeit zu finden, auch die Buchhandlungen auszuräumen. Außerdem waren die meisten Valutaspekulanten schon zum Weihnachtssfest nach ihrer Heimat abgereist. So waren wir Deutschen endlich einmal wieder »unter uns«!

Von dem Inhaber einer der größten Buchhandlungen im Berliner Westen wurde mir erzählt, daß die begüterten Käufer mehr und mehr dazu übergehen, das Buch als Geschenk für ausländische Freunde zu verwenden. Ich möchte darin nicht nur ein Zeichen für das engere Wiederaufleben der internationalen Freundschaftsbeziehungen erblicken, sondern auch einen deutlichen Beweis für die Wertschätzung des deutschen Buches, die im Auslande trotz allem, wenigstens unter den Gebildeten, geblieben ist.

*

Zu den Käufern in den Berliner Buchhandlungen rechnen mehr und mehr auch die Arbeiter. Die Beobachtung, daß sie den Hauptwert auf inhaltlich gute Werke und Bücher legen, konnte vielfach gemacht werden. Es scheint, daß die gemeinnützigen Bestrebungen der Arbeiterbildungsvereine und der öffentlichen Volksbüchereien hier gute und segensreiche Arbeit geleistet haben. Wenn man auch die feierliche Verbrennung sogenannter Schundliteratur auf dem Tempelhofer Felde für etwas theatralisch halten kann, so darf man doch nicht vergessen, daß es die Jugend war, die dort zur Selbsthilfe griff — und darin

liegt ein tiefer psychologischer Wertbegriff*). Denn was würden alle Bestrebungen zur Beseitigung der Schundliteratur nützen, wenn die Jugend sie ablehnte! Auch hier muß es heißen: mit der Jugend, nicht gegen die Jugend!

Wir haben ja in Berlin schon einige Sortimentbuchhandlungen, die fast ausschließlich der Jugend dienen, und ich glaube, daß hier in stiller, hingebungsvoller Arbeit ein Boden bereitet, eine Saat gesät wird, die zu schöner Frucht reifen kann. Freilich gibt es noch immer genug gewissenlose Drucker, die bei der Jagd nach dem Gelde die Seelen unserer Jüngens und Mädels gewissenlos zertreten, die kein Gefühl dafür haben, in wie sträflicher Weise sie sich durch die Herausgabe von Schund- und Schmutzliteratur versündigen an einem Volke, dessen Zukunft allein in dieser Jugend liegt! Gegen diese Gewissenlosen zu kämpfen, ist eine für Staat und Buchhandel gemeinsame Aufgabe, das muß immer und immer wieder gesagt werden. Die Zeit des krassesten Materialismus, die wir jetzt durchleben, fordert ein doppeltes Gegengewicht durch das gute Buch, und es ist mir eine Freude, feststellen zu können, daß zahlreiche deutsche Verleger diese Forderung an die Jugendbücher erkannt haben und sich Mühe geben, sie zu erfüllen.

*

Berlin ist wieder die alte Stadt der Arbeit geworden. Das große Räderwerk, das in den Novembertagen 1918 zerschlagen war, läuft neu. Noch hemmt wohl hier und da Schlacke den sicheren Antrieb, noch fehlt wohl hier und da das Öl der Arbeitsfreude . . . aber am Feierabend des letzten Jahres konnten wir doch sagen: wir haben etwas geschafft!

Das Straßenbild Berlins ist sauberer geworden, der Verkehr hat gewaltig zugenommen. Man beginnt die Pläne der Vorkriegszeit zu verwirklichen, soweit sie noch in diese Zeit hineinpasse. Der große Zentralbahnhof Friedrichstraße geht der Vollendung entgegen, auch an der Nord-Südbahn der Untergrundbahn wird wieder gebaut, die Friedrichstraße ist fast völlig von ihrem verkehrshemmenden Bauzaun befreit.

Daneben tauchen neue große Projekte auf. Im Westen soll ein Riesenbürohaus von zehn Stockwerken entstehen, das 13 300 Quadratmeter umfassen und mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet werden wird. Man hofft, daß sich die Stadt Groß-Berlin an diesem Bau beteiligen wird, um auf diese Weise der vorläufig immer noch anschwellenden Wohnungsnot wenigstens etwas abhelfen zu können.

Über den Kraftwagenverkehr in den Berliner Straßen gibt eine kürzlich aufgenommene Statistik recht interessante Aufschlüsse.

*) Interessant ist, daß die bekanntlich durchaus nicht deutschfreundliche Mailänder Zeitung »Corriere della Sera« auf der ersten Seite einer ihrer illustrierten Beilagen ein phantastisch aufgemachtes, mehrfarbiges Bild dieser Schundbücherverbrennung brachte. Es hatte die Unterschrift: »Ein Berg von gefährlichen Büchern. Der Magistrat von Neukölln (Berlin) hat einen energischen Kampf gegen die Schundliteratur begonnen, die unter der Jugend verbreitet ist. In einer einzigen Woche sind 40 000 Bücher auf dem Tempelhofer Felde verbrannt worden«. Da diese Zeitung in Italien außerordentlich verbreitet ist, wird also die Kunde von dieser symbolischen Handlung recht weit herumkommen!